



Hilfe im Alltag: Früher hat für seine Gäste im Restaurant ein offenes Ohr gehabt, heute hört Hermann Feldkamp als Ansprechpartner der Bürgerstiftung seinen Mitbürgern immer gut zu. Foto: Oer

Ein Einkauf, ein Gespräch, ein Rollator-Spaziergang

Hermann Feldkamp ist der erste Kümmerer Neuenkirchen-Vördens

In der Bauernschaft Bieste haben vor allem ältere und kranke Bürger nun einen Ansprechpartner für die Probleme des Alltags. Denn hier probiert die Bürgerstiftung Neuenkirchen-Vörden ein Pilotprojekt aus.

VON EVA OER

Neuenkirchen-Vörden. Einfühlungsvermögen hat Hermann Feldkamp aus Bieste schon in seinem früheren Beruf gebraucht: Fast 40 Jahre lang hat der gebürtige Biester in seinem Restaurant in Osnabrück jeden Tag mit Gästen zu tun gehabt und war dabei so manches Mal nicht nur Gastwirt, sondern auch Zuhörer für Sorgen und Nöte. „Man bekommt viel mit“, sagt der 74-Jährige zu seiner früheren Arbeit. Seine Fähigkeit, auf Leute einzugehen, nutzt Feldkamp jetzt für die Bürgerstiftung Neuenkirchen-Vörden. Als erster Kümmerer der Stiftung ist er neben dem Ortsvorsteher in der Bauernschaft Bieste Ansprechpartner für die Anliegen der Bürger.

„Wir leben hier zwar in einer ordentlichen Welt, aber einige brauchen etwas Zuwendung“, sagt Feldkamp. Besonders bei leinstehenden älteren Menschen sieht er einen Bedarf: „Ich glau-

be, es ist ein Problem der Zeit.“ Selbst in Großfamilien sei es schwierig, auf jeden einzugehen, aber heute gebe es immer mehr Singles. Wenn diese nicht mehr ganz so fit seien und das Haus nicht mehr häufig verlassen könnten, habe der Tag viele Stunden, erzählt Feldkamp.

Nicht einmischen wolle er sich in seiner Arbeit als Kümmerer, sondern diejenigen unterstützen, die Hilfe nötig haben. Absolute Vertraulichkeit ist für den Biester dabei Ehrensache: „Die Leute müssen wissen, dass man es nicht weiterträgt.“

Das Wichtigste ist es, erst einmal zu ergründen, was dem Betroffenen fehlt

Laut Heiner Pohlmann, Geschäftsführer der Bürgerstiftung, kann ein Kümmerer verschiedenste Aufgaben übernehmen. Er kann einsame und kranke ältere Menschen besuchen, selber kleinere Hilfen im Alltag der Betroffenen leisten oder auch Hilfe, zum Beispiel beim Einkauf, über die Bürgerstiftung vermitteln. Genauer werde sich nun im Pilotprojekt in Bieste zeigen.

Das Wichtigste für Hermann Feldkamp ist es, erst einmal zu ergründen, was dem Betroffenen fehlt: „Ist es ein Gespräch? Möchte jemand vielleicht mit dem Rollator raus und traut sich nicht alleine?“ Man müsse wis-

sen, wo man im Gespräch einhaken könne, wann man etwas sagen müsse, wann der Gesprächspartner einfach schweigen möchte. Schließlich könne ein Gespräch ganz unterschiedlichen Zwecken dienen: „Es kann erheitern und trösten“, sagt der Biester.

„Ich musste mich dran gewöhnen, an das Wort Kümmerer“, erzählt Feldkamp. Doch gekümmert hat er sich schon häufiger, vor allem um seine pflegebedürftige Mutter. Aus Interesse und, wie der 74-Jährige sagt, „für den Hausgebrauch“, hat er schließlich ein Seminar zum Seniorenbegleiter im Bildungswerk in Damme belegt. Auch deshalb seien sie auf die Idee gekommen, Feldkamp als Kümmerer einzusetzen, erklärt der Geschäftsführer der Bürgerstiftung. Im Gespräch mit Hermann Feldkamps Bruder Norbert Feldkamp, dem Vorsitzenden der Bürgerstiftung, habe „sich das dann so ergeben“, erzählt Feldkamp.

Er freut sich, wenn er jemandem helfen kann: „Wenn man erlebt, dass einer immer ganz stark war und jetzt schwächer wird, dann kann man verstehen, dass der Hilfe braucht.“ Sein schönstes Erfolgserlebnis? „Wenn ich gehe, der Besuchte bedankt sich und sagt 'Komm mal wieder'“, erzählt Feldkamp und sagt schmunzelnd: „Das ist wie Applaus beim Künstler.“